

L'Inouï

Das "Unerhörte" von Redingen

War Redingen früher eherim Kanton als Einkaufsstadt ein Begriff, verbinden heute viele Menschen in Luxemburg, aber auch zunehmend im Ausland mit diesem Ort das Inouï, also das „Unerhörte“, wie Shlomit Butbul und Paul Glaesener ihr Kultur-Café genannt haben. Das Café, eine Plattform für Musik- und Theaterveranstaltungen, bietet über Mittag ein gepflegtes gastronomisches Programm für Leute, die in der Region arbeiten.



Was hier denn so unerhört sein soll, will die *forum*-Redaktion wissen und fragte Paul Glaesener „Da ist in erster Linie diese unerhörte Kombination von Kultur und Gastronomie,“ meint dieser.

„Und das hier in der Provinz?“ hakt *forum* nach.

Aber der Kulturwirt will nicht zu verstehen: „Was heißt schon provinziell? Wenn etwas in einem ländlichen Raum angesiedelt ist, muss es noch lange nicht provinziell sein. Es gibt sehr viele provinzielle Städte. Zum Beispiel unsere Hauptstadt.“ Paul Glaesener lacht, um dann fortzufahren: „Provinziell ist für

mich etwas, was nicht professionell gemacht ist. Wir sind hier weit im Westen des Landes, das ist richtig. Aber wir haben hier jeden Tag kulturelle Veranstaltungen im Haus, insgesamt über zweihundert im Jahr. Es gibt keinen

„Provinziell ist für mich etwas, was nicht professionell gemacht ist. Wir sind hier weit im Westen des Landes, das ist richtig. Aber wir haben jeden Tag kulturelle Veranstaltungen im Haus, insgesamt über zweihundert im Jahr. Es gibt keinen Kulturbetrieb im Land, kein Theater, das derart viel auf diesem Niveau anbietet. Wir haben einen kleinen kulturellen Rahmen geschaffen, aber den wollen wir in einer Weise ausfüllen, die keinen internationalen Vergleich scheuen muss.“

Kulturbetrieb im Land, kein Theater, das derart viel auf diesem Niveau anbietet. Wir haben zugegeben einen recht kleinen kulturellen Rahmen geschaffen, aber den wollen wir in einer Weise ausfüllen, die auch keinerlei internationalen Vergleich scheuen muss.“

Und wenn etwas wirklich professionell sein soll, so Paul Glaesener, ist ein

Gesamtkonzept gefragt. Küche, Musik- und Theaterprogramm, Ambiente und historische Bausubstanz, Personal und Umgangsstil alles muss aufeinander abgestimmt sind.

Auch wenn das Kultur-Café erst vor drei Jahren eröffnete, hat das Haus doch eine lange Tradition. Hier eröffneten schon vor über hundert Jahren Paul Glaeseners Großeltern das *Hôtel de la Gare*, zu einer Zeit, als die Eisenbahn noch durch Redingen fuhr. Dann stand das Haus lange leer. Eines Tages sang Paul Glaeseners Frau, Shlomit Butbul, einige Töne im Erdgeschoß des alten Hauses und meinte, der Raum hätte eine gute Akustik. Die aus Israel stammende Künstlerin wußte, wovon sie





Shlomit Butbul

sprach. Mit sechs Jahren kam sie nach Wien, wo ihre Mutter den bekanntesten Jazzclub der Stadt führte. Shlomit studierte am Wiener Konservatorium Schauspiel und Gesang. Es folgten Engagements im In- und Ausland, Tourneen und CD-Veröffentlichungen. Nach ihrer Heirat mit Paul Glaesener landete sie nach Redingen. „Es ist fast so,“ sagt Paul Glaesener „als habe der Raum darauf gewartet, das Shlomit hier ein paar Töne singt und ihn so für die Kunst entdeckt.“ Was mit dieser Episode begann, ist inzwischen schon etabliert.

Dass inzwischen Musiker von Weltklasse hier auftreten, ist den Erfahrungen und Kontakten Shlomit Butbuls zu verdanken. Sie steht in engem Kontakt mit zahlreichen internationalen Künstlern und versteht es, Künstler auf Tour gezielt anzusprechen werden, um sie an freien Spiel-Tagen ins *Inoui* einzuladen.

Die Gäste kommen wegen der Musik und den Theaterstücken, aber sicher auch wegen des Rahmens, der dafür geschaffen wurde. Bei der Renovierung des Hauses wurde Wert auf Stil gelegt. Die alte Bar aus der Zeit der Großeltern

ist erhalten, ebenso die Holzböden und Jugendstil-Türen. Schwere Holzti-sche, Samtvorhänge und Kristalleuchter schaffen eine Atmosphäre, die das Gegenteil eines futuristisch anmutenden Factoryambientes ausstrahlt. Die Infrastruktur steht auf dem neuesten Stand: Eine technisch perfekt ausge-

stattete Küche, eine Bühne mit professioneller Beleuchtung und Akustik für Theater- und Musikproduktionen. Das Programm umfaßt Musik von Jazz bis Klassik, Theater und Kabarett, Filme und Liederabende, Chansons und Lesungen. Täglich gibt es ab 20 Uhr ein „Diner-Spectacle“. Es finden Produktionen aus dem In- und Ausland und in allen Sprachen statt.

Dass mittlerweile 7000 Anschriften die Hauszeitschrift mit dem Programm beziehen, zeigt wie sehr die Idee einschlug. Die Besucher kommen aus ganz Luxemburg und natürlich den Nachbarländern.

Als Jour-fixe gab es jeden Monat an einem Freitag Theatersport: die Schauspieler messen sich im Improvisieren vor Publikum. Dieses gibt Titel vor, welche dann in kürzester Zeit von den Schauspielern in verschiedenen Genres (Drama, Tragödie, Komödie...) eingelöst werden müssen.

Kabarett ist ein zweites Standbein des *Inoui*. Jemp Schuster, Claude Frisoni, Claude Mangen sind nur einige der Künstler, die dazu beigetragen haben. Musikalisch werden alle Stilrichtungen von Jazz bis Klassik angeboten.

Informationen zum Programm findet man bei www.inoui.lu.

